

**g. Die Intrige gegen Professor Herz, die Polzin zum Direktor des Historischen Instituts machte (1957 bis 1959)**

Der Direktor des Historischen Instituts, Professor Nichtweiß, hatte sich am 14. Juni 1958 vom Dach der Universität auf den Hof gestürzt - zwischen Kirche und Historischem Institut. Polzin witterte die Chance, nunmehr - mit Hilfe der SED und des MfS - die Nachfolge anzutreten. Doch der wissenschaftlich qualifizierte Professor Herz stand ihm im Wege. (16)

Er warf ihm vor, am Grabe des Professors Nichtweiß - mit einem großen Kranz - einen ehrenden Nachruf gesprochen zu haben.

Dies hatten die hinter den Grabsteinen versteckten MfS-Mitarbeiter beobachtet. Die Zentrale Parteileitung, der der aufsehenerregende Selbstmord peinlich war, hatte die Parole ausgegeben, nicht an der Beerdigung teilzunehmen.

Polzin schilderte Professor Herz als unsicheren Kantonisten. Er hintertreibe die Neuordnung am Historischen Institut (zugunsten Polzins), sei teilweise unwissenschaftlich (den Marxismus-Leninismus ungenügend berücksichtigend), religiös gebunden, sein Sohn sei republikflüchtig geworden.

"Es ist zu befürchten, daß es Genossen Professor Herz nunmehr in erster Linie um die Leitung des Historischen Instituts geht." Polzin verlangte dagegen eine "wirklich parteimäßige Führung". An der Philosophischen Fakultät sei die "Schaffung einer leitenden Gruppe von kommunistisch bewußten, moralisch-politisch sauberen und ehrlichen Arbeiterkadern" nötig. Polzin ante portas!

Das SffH solle endlich die Beschlüsse der Rostocker SED-Bezirksleitung (zugunsten Polzins) unterstützen. In Rostock hatte der kommunistische Funktionär seine Intrige schon weitersponnen. Auf Beschluß der Partei und der "Brigade" (!) gab er bereits acht Wochenstunden am Historischen Institut.

"Nach Beschluß der Parteileitung wird der Dekan der Philosophischen Fakultät in der nächsten Senatssitzung den Antrag stellen, mich mit der Wahrnehmung einer Professur mit Lehrauftrag am Historischen Institut und gleichzeitig mit der kommissarischen Leitung dieses Instituts zu beauftragen!" (30.06. und 12.09.1958)

Den oben erwähnten Treff am 13.09.1958 benutzte Polzin auch dazu, sein persönliches Anliegen in Erinnerung zu rufen.

"Weiter berichtete der GI, daß Prof. Dr. Herz z.Zt. in einer unverschämten Art gegen ihn vorgeht und mit aller Macht versucht, Direktor des Historischen

Instituts zu werden. Er hat zu diesem Zweck schon einige Male beim Rektor interveniert. Der GI ist in dieser Sache schon sehr verdrießlich."

Verdrießlich war er besonders über die Parteileitung, die seine Berufung zum Institutsdirektor immer weiter hinauszögerte, obwohl doch ein Beschluß vorlag. Inzwischen sei Herz mit der kommissarischen Leitung des Instituts beauftragt worden. Dieser habe am 12. September 1958 auf der Immatrikulationsfeier eine Rede über die Geschichte der Universität Rostock gehalten. "Es war dies ein völlig weiches Gesülze vom rein idealistischen Standpunkt aus."

Der 16 Seiten lange Bericht vom **12.09.1958** mit den blindwütigen Attacken des GI "Wolf" gegen Sozialdemokraten und andere "Feinde" wurde an das MfS in Ostberlin "zur Auswertung" weitergeleitet. Das Begleitschreiben vom **18.09.1958** wird als **Dokument** vorgelegt. (*siehe folgende Seiten*)

Die Rostocker machten deutlich, was die Berliner vor allem "auswerten" sollten: die Ernennung Polzins zum Direktor des Historischen Instituts!

Wer siegte schließlich im Duell "SED/MfS/Polzin" gegen "Professor Herz"? Welch eine Frage! Am **12.08.1959** triumphierte die Rostocker MfS-Abteilung V/6: "Seit Herbstsemester vorigen Jahres ist (Polzin) Direktor des historischen Institutes der Phil. Fak. der Universität Rostock und in dieser Eigenschaft Mitglied des Rates dieser Fakultät!"

#### **h. 1959 bis 1969: Polzin in Amt und Würden - und "labil"?**

Aus dem Jahrzehnt von 1959 bis 1969, besonders nach dem Bau der Berliner Mauer am 13. August 1961, lagen dem Autor relativ wenige Akten vor.

Es hatte lange gedauert, bis Polzin Promotion und Habilitation geschafft hatte. Doch SED und MfS machten ihren Aktivisten zum Professor, Prorektor, Institutsdirektor 1959 und Dekan der Philosophischen Fakultät 1966. Am **02.04.1969** warf ihm der hochrangige IM "Horst Hellwig" im Zusammenhang mit der 3. Hochschulreform "besonders große Mängel in der wissenschaftlichen Arbeit" vor.

Die MfS-Mitarbeiter notierten nun öfter, daß er wegen Überlastung durch berufliche und gesellschaftliche Arbeit und auch aus gesundheitlichen Gründen Treffs und Aufträge nachlässiger handhabte. (**01.07.1960**)

Am **05.04.1965** lesen wir: "Seit ca. 2 1/2 bis 3 Jahren ist er etwas labiler geworden, weil er unbedingt seine Habilitation abschließen und Professor werden wollte ... Diese Momente wirkten sich störend auf die inoffizielle Zusammenarbeit aus."

Eigentlich brauchte er die Protektion des MfS nicht mehr so nötig wie vorher. Wurde er überheblich oder war er überfordert? Das MfS reagierte:

Am **10.07.1969** wurde der Geheime Informator (GI) umregistriert zum "Gesellschaftlichen Mitarbeiter für Sicherheit (GMS)". Ein GMS wurde in der Regel nicht mehr "zur direkten Bearbeitung feindlich-negativer Personen und Personenkreise" genutzt. Mit Kleinkram brauchte er sich nun nicht mehr zu befassen.

### **i. Fazit**

Wie schätzte das MfS seinen Geheimen Informator ein? Seine Biographie hatte keinen Wunsch offengelassen. "Er gehört an der Universität zu den Kräften, auf die sich die Partei in jeder Situation verlassen kann." Auch das MfS konnte sich auf ihn verlassen. (**08.01.1958**)

Er war zum Kampf bereit gegen die vielen Feinde und Konterrevolutionäre, die er überall wählte, ja geradezu suchte. Mit "revolutionärer Wachsamkeit" berichtete er über alle Fakultäten und Institute, Vorfälle und Stimmungen, Hochschullehrer und Studenten. Er war auch bereit, Genossen des MfS im Fernstudium als Geschichtslehrer auszubilden.

Vor allem hatte er die Philosophische Fakultät im Visier und bekämpfte den "Sozialdemokratismus" und die "Agenten des SPD-Ostbüros". Als die Bezirksleitung der Rostocker SED in dieser Fakultät eine "Brigade" einsetzte, um die Professoren auf die totalitär-kommunistische Linie zu zwingen, war Polzin einer der treibenden Kräfte. "Er hat großen Anteil an der wahren Einschätzung der Philosophischen Fakultät."

Der eifrige Geheime Informator lieferte oft eigene Vorschläge, Berichte und Einschätzungen von Personen, ohne beauftragt zu sein. Er trieb die MfS-Mitarbeiter geradezu an, das Netz über der Universität und ihren Angehörigen noch enger zu knüpfen und Karteien anzulegen. Erst in den sechziger Jahren, in denen er schon alle beruflichen Höhen erklommen hatte, ließ sein Eifer für das MfS offenbar nach.

Was ist aus Polzin nach 1969 geworden? Dem Autor lagen keine Hinweise vor. Zeitzeugen erinnern sich, daß er von der Universität Rostock auf ein